



ENTDECKT

»Be-Up«

Für die an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführte sogenannte »Be-Up-Studie« hat die Nanoform Airbag Sports GmbH Elemente geliefert, die flexible Gebärpositionen erlauben. Die verschieden geformten »Blöcke« können seitdem auch käuflich erworben werden, um Kreißsäle unabhängig vom Gebärtisch mit mehr Möglichkeiten auszustatten. Die Zufriedenheit der Gebärenden mit der Geburt könne dadurch gesteigert werden, so ein Ergebnis der Studie. Weitere Infos: > <https://be-up-studie.de/>

Quelle: Nanoform Airbag Sports GmbH, Spenge



HUMAN RIGHTS WATCH

Taliban verbieten Hebammen die Ausbildung

In Afghanistan haben die islamistischen Taliban laut der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) Frauen nun auch die Ausbildung im medizinischen Bereich verboten. Damit falle für Frauen eine der letzten Möglichkeiten zu einer weiterführenden Bildung in dem Land weg, so die Organisation. Auch Ausbildungen zur Krankenschwester oder Hebamme seien »bis auf weiteres« eingestellt.

Unter den Taliban, die seit August 2021 wieder an der Macht in Afghanistan sind, ist Mädchen und Frauen der Zugang zu höheren Schulen und Universitäten versperrt. Eine Ausnahme stellte bisher der Gesundheitssektor dar. So konnten sich Frauen an öffentlichen und privaten Instituten weiterhin vor allem zur Hebamme oder Krankenschwester ausbilden lassen. Ein Institut in der westafghanischen Stadt Herat bot zuletzt nach eigenen Angaben für Frauen außerdem noch Kurse im Bereich Pharmazie, Radiologie, Ernährung, Zahntechnik oder Laboranalyse an – diese seien nun allesamt eingestellt.

Laut HRW werde das neue Dekret für Frauen in Afghanistan »unnötige Schmerzen, Elend, Krankheiten und sogar den Tod bedeuten«. Das Gesundheitsministerium der Taliban war für eine Stellungnahme dazu nicht zu erreichen.

Quelle: dpa, 4.12. 2024 - DHZ

RUNDRUF



1

2

Die WHO hält eine Kaiserschnittquote von 15 % für medizinisch vertretbar. Ist eine solche Sectorate Ihrer Erfahrung nach erreichbar – und was müsste geschehen, damit unsere mehr als doppelt so hohe Rate sinkt?

1

HILKE SCHAULAND,

Hebamme (BSc), arbeitet seit 35 Jahren freiberuflich und in einem niedersächsischen Kreißsaal; 1. Vorsitzende im Hebammenverband Niedersachsen e.V.

Mit dem Wissen, dass Kaiserschnitten über 10–15 % nicht die mütterliche und kindliche Mortalitätsrate verbessern und ein Kaiserschnitt viele mögliche gesundheitliche Risiken und Folgen für Mutter und Kind nach sich zieht, ist es bedeutsam, dass eine Sectio nicht ohne medizinische Indikation stattfindet. Es ist wichtig, nur dann einen Kaiserschnitt durchzuführen, wenn der Nutzen die Nachteile überwiegt. Dazu sind Maßnahmen aus verschiedenen Perspektiven möglich: Eine verbesserte Informationslage der Schwangeren und deren Familien zur physiologischen Geburt wäre sinnvoll. Dies kann durch Hebammensprechstunden geschehen, bei denen die Schwangeren mit Zeit ihre Bedürfnisse und Ängste benennen können. Das Thema der Förderung der physiologischen Geburt gehört sowohl in das Hebammen- als auch in das Medizinstudium. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung aller beteiligten Akteur:innen sind elementare Faktoren, die zur Senkung der Kaiserschnittquote beitragen können.

2

DR. INA RÜHL,

Chefärztin der Geburtshilfe am Rotkreuzklinikum München Frauenklinik

Ich halte es für sehr unwahrscheinlich, dass dies erreicht wird. Gelingen könnte es durch die Aufwertung der Geburtshilfe (zeitlich, personell, finanziell, gesellschaftlich). Die Eins-zu-eins-Betreuung durch die Hebamme als Fachfrau für die physiologische Geburt ist Grundvoraussetzung! Das »Empowerment« der Schwangeren ist enorm wichtig, die Rücknahme der Eigenverantwortung der Schwangeren für sich, ihre Schwangerschaft und die Geburt. Auch die Einführung der physiologischen CTG-Interpretation und die Unterstützung durch technische Innovationen (z.B. STAN-Analyse) können für die Senkung der Sectorate sorgen.